Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 33. Donnerstag, den 8. Februar 1849.

B e k a n n t m a c h u n g
wegen der Wahl der Abgeordneten für die erste Kammer.

Die Wahl der beiden Abgeordneten für die erste Kammer im zweiten Wahlbezirke des Stettiner Regierungs-Bezirkes, welcher aus der Stadt Stettin, einem Theile des Randowschen Kreises, dem Greifenhagener, dem Pyritzer und dem Saatziger Kreise besteht, wird am Montag den 12ten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses stattfinden, wozu die ernannten Herren Wahlmänner hierdurch eingeladen werden. Stettin, den 7ten Februar 1818.

W a r t e n b e r g, Königl. Wahl-Kommissarius.

Berlin, vom 8. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Assessor Georg Robert Theodor Winckler zum Regierungs-Rathe zu ernennen.

D e u t s c h l a n d.

Wahlen für die zweite Kammer.

(Fortsetzung.)

P r o v i n z P o m m e r n.

In Naugard: Landschaftsrath von Hagen in Premslaff, und Rittergutsbesitzer von Dewitz zu Wussow, beide konservativ.

Im Bergen-Franzburger Kreis: Ober-Steuer-Inspektor Tülff zu Cavelpaß, demokratisch, und Kaufmann A. F. Kruse in Stralsund, konstitutionell.

Im Grimmer und Greifswalder Kreis: Professor Dr. Urlichs in Greifswald und Kreis-Sekretair Meier aus Grimmen, beide konservativ.

Im Randower und Uckermünder Kreis: Regierungs-Assessor von Ramin in Stettin und Regierungsrath von Bülow-Rieth, bisheriger Verweser des Landrath-Amts in Uckermünde, beide konservativ.

In Anklam: Graf v. Schwerin-Putzar und Gerichtsrath Ebers, beide konstitutionell.

Kreis Fürstenthum und Schlawe: Kammergerichts-Assessor Thiel und Ober-Landesgerichts-Assessor Schmiedecke aus Köslin. Rendant Bliesener aus Rügenwalde, alle drei demokratisch.

P r o v i n z P r e u ß e n.

In den Kreisen Deutsch-Krone, Flatow und Schlochow sind gewählt: 1) Justizrath Hartmann, 2) Oberamtmann Boy, 3) Freigutsbesitzer Witt, alle drei konstitutionell. Die vereiute polnische-ultramontane-demokratische Partei unterlag bei dieser Wahl.

P r o v i n z S a c h s e n.

Im Schweinitz-Liebenwerdaer Kreis: Landrath von Kleist und Landrath von Rohrscheidt, beide konservativ.

Im Mansfelder See- und Gebirgskreis: Kaufmann Bolze zu Salzmünde, entschieden konstitutionell, und Land- u. Stadtgerichts-Direktor Doerk aus Eisleben, Mitglied der Linken der aufgelösten National-Versammlung.

Im Stendaler und Osterburger Kreis: Ober-Landesgesichts-Assessor Pilet aus Stendal, Mitglied der Linken der aufgelösten National-Versammlung, und Ackermann Thiede aus Lohne im Osterburger Kreis, der sich zur Linken halten wird, da er durch den Einfluß des Herrn Pilet und seiner Partei gewählt ist.

In den Kreisen Naumburg, Weißenfels und Zeitz: Ober-Landesgerichts-Assessor Parrisius und Rektor Eidam aus Weißenfeld, beide demokratisch.

In Salzwedel: Herr von Münchhausen, konstitutionell.

Kreis Sangerhausen und Eckartsberge: Gutsbesitzer Schützmeister mit 178 von 309 Stimmen und O.-L.-G.-Assessor Ramann mit 231 von 302 Stimmen, konstitutionell.

Kreis Salzwedel und Gardelegen: Reg.-Assessor v. Münchhausen, conservativ und Lehrer Dr. Masius, demokratisch.

Kreis Nordhausen und Worbis: Bürgermeister Eckardt aus N., constitutionell und Land- und Stadt-Gerichts-Rath Daubert aus W., demokratisch.

Kreis Halberstadt, Oschersleben und Graffschaft Werningerode: Ackermann, Schöppe Tegtmeyer aus Zilly, früher bereits als Stellvertreter zur National-Versammlung gewählt; Oberlehrer Dr. Heiland zu Halberstadt, beide constitutionell.

Kreis Kalbe mit Aschersleben: Bürgermeister Schneider zu Schönebeck (früher Abgeordn.); Land- und Stadtger.-Rath Immermann zu Groß-Sulze (gemäßigt liberal).

Torgau: der frühere Abgeordnete Justiz-Commis. Moritz mit 190 St. Gegenkandidat Landr. v. Jagow mit 106 St.)

Wittenberg: Kammergerichts-Assessor Eberty (opposit.) mit 192 St. (Gegenkandidat Landr. v. Jagow mit 144 St.)

Mühlhausen: Stadtrath Ludwig (früher Abgeordn.)

Heiligenstadt: Gerichts-Direktor Hentrich (desgl.)

Erfurt: Kaufmann Krackrügge (desgl.)

Suhl: Büchsenmacher Freund.

Langensalza: Dr. Schramm (früher Abgeordn.)

P r o v i n z B r a n d e n b u r g.

In Landsberg a. W.: Kammergerichts-Assessor Schröck in Landsberg und Rittergutsbesitzer Bremel zu Rehnitz.

In Luckenwalde: Ober-Regierungsrath von Fock in Potsdam und Geheimer Kommerzienrath Karl in Luckenwalde.

P r o v i n z S c h l e s i e n.

In Bunzlau: Gerichtsscholz Röhrig aus Ndr. Adelsdorf, konstitutionell, und Justiz-Kommissarius Minsberg, demokratisch.

Kreis Leobschütz-Neustadt: Gymnasiallehrer Troska, Erbrichter Schober, konstitutionell; O.-L.-Assessor Schmiedicke, demokratisch.

Kreis Ratibor-Kosel: O.-L.-Präsident Wenzel, Erzpriester Krause, konstitutionell; Vize-Präsident von Kirchmann, Mitglied der National-Versammlung.

Kreis Hirschberg und Landshut: Dr. Elsner aus Breslau mit 201 Stimmen, Pastor Schmidt aus Hasselbach mit 206 Stimmen, demokrat.

Die konstitutinnellen Kandidaten, Oberzollinspektor Schulz aus Liebau und Stadtverordneter Scheller aus Hirschberg erhielten resp. 117 und 106 Stimmen.

Kreis Schönau, Jauer und Bolkenhain: Fabrik- und Gutsbesitzer Kießling auf Eichberg und Kreis-Justizrath Klein, konstitutionell.

Kreis Schweidnitz: Oberamtmann Seiffert, Redakteur Möcke aus Breslau, Gutsbesitzer Jordan, sämmtlich konstitutionell.

Die demokratischen Kandidaten Schramm, Lieutenant Jung und Prediger Hoferichter unterlagen,

Kreis Neiße hat drei Abgeordnete zu wählen; beim Abgange der Post am 5. Februar war der zuerstgewählte ein Konstitutioneller: Bauergutsbesitzer Schwedler; die beiden andern werden es höchst wahrscheinlich auch sein.

P r o v i n z P o s e n.

In Posen: Oberbürgermeister Naumann, Stadtrath Saegert aus Berlin, v. Winterfeld. Sämmtlich konservativ.

Kreis Meseritz, Birnbaum und ein Theil des Bomster Kreises: Herr v. Vincke, Hagen; Landrath von Schlottheim; Superintendent Vater in Meseritz; von der äußersten Rechten.

Kreis Bromberg, Wirsitz, Schubin: Major v. Voigts-Reetz konstitutionell mit 277 Stimmen von 428. Gegenkandidat Regierungsrath Salkowski mit 130 Stimmen. Legationsrath Knepfer, konstitutionell. Ueber die Wahl des dritten Abgeordneten haben wir noch keine Nachricht. Die konservative Partei hatte den Prediger Plath, die demokratische den Bürgermeister Heyne und den Ober-Landesgerichts-Assessor Ruhe in Inowraclaw zu Kandidaten.

Kreis Schrimm und Pleschen: Graf Mielzynski zu Köbnitz bei Bomst, Kaufmann Hipolit Cegelski aus Posen, ehemals Mitredakteur der Gazeta Polska, beides Kandidaten der polnischen Partei.

P r o v i n z W e s t p h a l e n.

Kreis Beckum, Lüdinghausen und ein Theil von Coesfeld: Assessor Grube aus Dülmen; Gutsbesitzer v. Bruchhausen, demokr.

Kreis Minden-Lübecke: Justiz-Rath Gellern aus Petershagen, konstitutionell; Dr. v. Möller, demokr., der die Verfassung anerkennt.

Kreis Paderborn: Referendarius Löher, Redakteur der Westphälischen Zeitung, Justizrath R. Groneweg aus Gütersloh, demokratisch-konstitutionell.

Kreis Bielefeld: Geh. Ober-Finanzrath v. Viebahn, Direktor Meyer zu Bentrup, konstit.

Stadt und Landkreis Münster und Kreis Warendorf: Ober-L.-G.-Direktor Temme mit 216 Stimmen von 352; Justiz-Kommissar Gierse mit 209 Stimmen von 352; demokratisch.

Kreis Soest und Hamm: Geh. Ober-Tribunal-Rath Ulrich in Ber-

lin (Mitglied des letzten vereinigten Landtags); vormaliger Minister v. Bodelschwingh; konservativ.

Kreis Herford: Landrath v. Borries; Gutsbesitzer Dallmann, konstitutionell.

Kreise Altena und Hagen: Herr von Vincke-Hagen mit 398 gegen 109 Stimmen; Fr. Harkort in Wetter mit 383 gegen 121 Stimmen; Peter Brüninghaus, mit 392 Stimmen von 504, konstitutionell.

Kreis Dortmund-Bochum: Ober-Landesgerichts-Assessor Ostermann; Glasfabrikant Müllensieven, konstitutionell, beide Mitglieder der Rechten der Nationalversammlung.

Rheinprovinz.

Köln: 1) Justiz-Rath Kyll, demokratisch. Der zweite Abgeordnete war bei Abgang der Post noch nicht bekannt, wahrscheinlich wird Anwalt Schneider gewählt werden.

Elberfeld: 1) v. d. Heydt, Minister der öffentlichen Arbeiten; 2) Abraham Schmidt, Arbeitsmann, beide konstitutionell. Die dritte Wahl war beim Abgang der Post 7 Uhr am Abend des 5. Februar noch nicht entschieden, sie wird aber ohne Zweifel auch einen Konstitutionellen treffen. Minister v. d. Heydt hatte 413 Stimmen gegen Advokat Blöm mit 308 Stimmen.

Kreis Duisburg: Kanonikus Lensing in Emmerich; Geheim. Finanz-Rath Camphausen; Regierungs-Präsident v. Möller; Kaufmann Jul. Scheidt von Kettwig, konstitutionell. Die vier demokratischen Kandidaten: Vikar Ingelbach, Berggerichts-Rath Schneider in Essen, Direktor Bischoff von Wesel, Lehrer Häslert fielen durch.

Es sind uns bis jetzt die Resultate von 164 Wahlen bekannt, aus welchen die konservative Partei mit einer Majorität von nahe an zwei Drittheilen siegreich hervorgegangen ist. Das Verhältniß stellt sich so, daß 107 Abgeordnete der konservativen, 57 Abgeordnete der radikalen Partei angehören. (D. Ref.)

Berlin, 6. Februar. Dem Bürgerwehrgesetze zufolge hat die Reorganisation einer Bürgerwehr, wenn dieselbe aufgelöst war, drei Monate nach der erfolgten Auflösung einzutreten. Die Bürgerwehr von Berlin wurde am 12, November vorigen Jahres aufgelöst; ihre Reorganisation steht also in nächster Frist bevor. Dem größeren Publikum gab hiervon heute Morgen ein Maueranschlag der K. Kommandantur und des Magistrates Kunde, worin in Berücksichtigung der bevorstehenden Reorganisation der Bürgerwehr die Rücklieferung der an die vormalige Bürgerwehr verabreichten und bis heute noch nicht zurückgelieferten Trommeln, Signalhörner, Pfeifen, Lederzeug und Mäntel als unbedingt erforderlich bezeichnet wird. Was übrigens die Reorganisation der Bürgerwehr selbst betrifft, so liegt der Reorganisations-Plan vollständig ausgearbeitet vor. Dagegen vernimmt man, daß die Ausführung desselben Schwierigkeiten veranlassen werde, in dem ein großer Theil der Bürger von Berlin, und gerade derjenige, der in seinen Gesinnungen eine Garantie dafür bietet, daß das Institut der Bürgerwehr seine Pflicht und seinen Zweck erfülle, sich weigert, an der Bürgerwehr wieder Theil zu nehmen. Von der andern Seite, von Seite der Demokraten, werden dagegen bereits große Anstrengungen gemacht, die Waffen der reorganisirten Bürgerwehr in die Hände ihrer Parteigenossen zu bringen.

— Aus der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung theilen wir vorläufig den Beschluß derselben über den „Antrag um Aufhebung des Belagerungs-Znstandes der Stadt Berlin" mit. Nach einer ziemlich langen und heftigen Debatte wurde unter mehreren gestellten Amendements folgendes Amendement des Vorstehers der Versammlung: „In der Voraussetzung, daß mit den jetzt bestehenden Gesetzen das Ministerium im Stande ist, Ruhe und Ordnung in Berlin aufrecht zu erhalten, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu beauftragen, schleunigst bei dem Ministerium die Aufhebung des über Berlin verhängten Belagerungszustandes nachzusuchen", mit 37 gegen 36 Stimmen angenommen!

— Bei dem ersten Prozeß, den die „Enthüllungen" veranlaßt haben, hat Herr Sittenfeld, der Drucker, gestern als Verfasser den Wilhelm Piesig, einen Privatschreiber, angegeben.

— Mit dem gestrigen Abendzuge von Magdeburg nach Berliu traf Se. Hoheit der Churfürst von Hessen-Kassel hier ein und begab sich nach Charlottenburg.

— Meine Herren Conservativen, essen Sie jetzt fleißig Teltower Rüben! Herr Waldeck, der Jesuitenzögling, hat, als er am Abend der Wahl nach der offenen Tafel in seinem Hause zu Jaraschowitz mit seinen Anhängern zog, und bei einem solennen Abendbrod etwas stark in Begeisterung gerieth, u. A. erklärt: „Berlin darf keine Rübe mehr von Teltow kaufen! Berlin ist entehrt durch das, was die Bauern vor seinen Thoren gethan haben! Aber es ist ein Glück, daß diese Bodelschwinghs und Vinckes gewählt worden sind. Jetzt werden wir ihnen vergelten, daß sie das Vaterland an den Abgrund des Verderbens gebracht haben!" rc.

Herr Waldeck und Consorten nämlich haben das preußische Vaterland von dem Abgrund des Verderbens gerettet! — Eine Düsseldorfer Lorbeerkrone für Herrn Waldeck, — die silberne, die ihm die braven Berliner zugedacht, scheint noch nicht fertig.

— Die Besatzung Berlins wird, wie verlautet, um 8 Bataillone Infanterie vermehrt und dagegen ein Theil der Kavallerie aus der Stadt verlegt werden. (N.P.Z.)

Breslau, 5. Februar. Wie haben die Schlacht in der inneren Stadt verloren, die Herren Stein und Pflücker sind gewählt. Wir wollen nicht leugnen, daß uns diese Niederlage sehr betrübt, einmal um der Geltung unserer Vaterstadt willen, sodann und vorzüglich wegen der trüben Erfahrungen, welche wir in Bezug auf die Besonnenheit und Reife eines Standes zu machen gehabt haben, welcher durch sein Gewicht bei den heutigen Wahlen den Ausschlag gegeben hat. Man weiß es, wir haben uns von vornherein über die Stärke unserer Partei als solcher keine Illusionen gemacht. Wir zählten 126 constitutionelle Wahlmänner, als wir noch das Bürgerwerder mit zur inneren Stadt rechnen zu dürfen glaubten, 110 als wir dies verloren geben mußten. Aber wir wußten, daß von den übrigen 170 kaum 100 entschiedene Demokraten waren, daß die andern 70 vom Comitee für volksthümliche Wahlen nur aus lokalen Gründen aufgestellt worden waren, und vermeinten nicht, daß sich dieselben dadurch würden binden lassen, blindlings und gegen eigene reifliche Ueberlegung für die Kandidaten zu stimmen, welche das Comitee ihnen aufstellen würde. Sie gehörten größtentheils dem Handwerkerstande an, dem Stande, welcher durch eine vernünftige Entwickelung der Freiheit Alles zu gewinnen, durch radikalen Umsturz Alles zu verlieren hat, dem Stande, welcher für seine eigenen Verhältnisse Reformen anstrebt, welcher auf Seiten der Regierung und der conservativen Partei die verdiente Beachtung finden, während die Demokraten und Socialisten ihnen schnurstracks entgegenarbeiten. Wir hätten daher allen Grund anzunehmen, daß sich eine gute Anzahl jener Indifferenten der constitutionellen Wahlmannschaft anschließen würde, welche nicht nur durch Aufstellung eines Handwerkskandidaten, sondern auch durch ihre allgemeinen Grundsätze dem Aufblühen des Gewerbes allein eine Gewähr geben könne. Wir wurden in dieser Ansicht besonders durch die allseitige Aussage von Gewerbetreibenden selbst bestärkt, — und, nachdem uns kürzlich neue Versicherungen in diesem Sinne gegeben worden, hat das heutige Resultat alle unsere Hoffnungen, alle unsere eigenen Aussprüche Lügen gestraft. Wir können und wollen die Motive nicht untersuchen, welche jene Leute bewegt haben; möge es Mangel an politischer Einsicht oder Mangel an Selbstständigkeit gewesen sein, sie werden mehr als Andere selbst die Schuld zu büßen haben, wenn, was Gott verhüten wird, Tendenzen, wie sie die hier gewählten Abgeordneten vertreten, die Oberhand gewinnen könnten, wenn der offene oder verdeckte politische Radikalismus die Gesellschaft zu innerer Zerrüttung führte. Mögen sich die Gewerbtreibenden selbst anklagen, wenn Ruhe und Vertrauen nicht wiederkehren, wenn fortschreitende Verarmung die Hälfte der Handwerker zu Proletariern macht: sie wollen es nicht anders, denn sie stoßen die Freunde von sich, um sich dem politischen Charlatanismus in die Arme zu werfen. Was die Wahl selbst betrifft, so wurde dieselbe bekanntlich vom Bürgermeister Bartsch geleitet. Gleich bei der Abstimmung über den von demselben vorgeschlagenen Protokollführer stellte sich ungefähr das Verhältniß der Parteien heraus, da für den Justizkommissarius Krug nur 104 Stimmen waren, und der Referendarius Domczikowski an dessen Stelle ernannt wurde. (Schl. Z.)

Danzig, 4. Februar. Von der hiesigen Kaufmannschaft wurde vor einigen Tagen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Vorstellung wegen des zu besorgenden Wiederausbruchs der Feindseligkeiten mit Dänemark eingereicht. Der darauf ergangene Bescheid lautet folgendermaßen:

„Auf Ihre Vorstellung vom 4ten d. M., die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark betreffend, nehme ich keinen Anstand, Ihnen zu erwiedern, daß die Königl. Regierung nach Kräften bemüht sein wird, ungeachtet der Schwierigkeiten, welche einer befriedigenden Lösung der mit Dänemark obwaltenden Umstände entgegenstehen, dieselbe zur definitiven Erledigung zu bringen. Jedenfalls werden die angestrengten Bemühungen der Königlichen Regierung auf eine friedliche Ausgleichung gerichtet bleiben.

„Sollte dessenungeachtet der entgegengesetzte Fall eintreten, so dürfte der Artikel 1. des mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstandes, wo nach dem Ablauf des letztern eine einmonatliche Kündigung vorhergehen muß, dem preußischen Handels- und Rheder-Stande ein geeignetes Mittel an die Hand geben, um sich wenigstens gegen etwaigen direkten Schaden zu schützen. Berlin, den 1. Februar 1849."

Hannover, 1. Februar. Die Stände-Versammlung wnrde heut durch den Ministerial-Vorstand, Grafen v. Bennigsen, als königl. Kommissarius in dem früheren Thronsaale (jetzt das Sitzungs-Lokal der zweiten Kammer) mit folgender Rede eröffnet:

„Von Sr. Majestät dem Könige, welcher sich mit Bedauern verhindert sieht, persönlich in Ihrer Mitte zu erscheinen, ist mir der ehrenvolle Auftrag ertheilt, Sie, die erste Stände-Versammlung, welche in Folge des Verfassungsgesetzes auf völlig neuen Grundlagen berufen ist, an dieser Stelle willkommen zu heißen und Ihnen das Folgende zu eröffnen:

„Bei dem ungewissen Stande der Dinge, der in den meisten Staaten Europa's seit den Erschütterungen des vorigen Jahres noch besteht oder nur durch Gewalt der Waffen niedergedrückt scheint, gereicht es Sr. Majestät zur Beruhigung und gerechtem Stolze, an der Spitze einer der wenigen Staaten zu stehen, deren Volk durch Gesetzlichkeit und Treue nach allen Seiten hin sich Achtung erworben und dadurch den eigenen Wohlstand neu und fester gegründet hat.

Auf diese Haltung Ihres Volkes vertrauend, blicken Se. Majestät mit minderer Sorge auf den Zustand des gesammten deutschen Vaterlandes, dessen Verfassung leider noch immer unvollendet ist, und auf den noch nicht beendigten Kriegszustand, der dem Königreiche vor anderen Gefahren droht.

Se. Majestät betrachten es als heilige Pflicht, für die Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands keine Opfer zu scheuen; wenn nur die Verfassung so geordnet wird, daß das Land seine Lasten tragen kann und der freien inneren Entwickelung keine verderblichen Fesseln angelegt werden. In diesem Streben hoffen Se. Majestät, auf den Beistand der gegenwärtigen Versammlung zählen zu können.

Um so mehr gereicht es Allerhöchstderselben zur Befriedigung, daß eben jetzt durch eine der ersten Regierungen Deutschlands Schritte geschehen sind, um die drohende Gefahr eines Zwiespalts abzuwenden und diejenige Einigung von Fürsten und Volk herbeizuführen, ohne welche dauernde Eintracht und Sicherheit in Deutschland unmöglich ist. Se. Majestät haben diesen Schritten mit Freuden Ihre Beistimmung gegeben und werden die Erreichung des Zieles wahrer Einigung mit aller Kraft und Aufopferung, welche die Pflicht gestattet, fördern.

In der Hoffnung, daß es gelingen werde, auf diesem Wege die Verfassung Deutschlands neu zu befestigen, wird es die Aufgabe der Stände sein, die Zusicherungen des Verfassungs-Gesetzes vom 5. Sept. v. J. vollständig ins Leben zu rufen. Eine Reihe von Anträgen über die Verfassung der Gerichte und der Verwaltungs-Behörden, der Städte und Landgemeinden, der Kirche und Schule, so wie einzelne Gesetze über Gegenstände von besonderer Wichtigkeit werden ihre volle Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Von gleicher Bedeutung wird die Aufgabe sein, den Haushalt so zu ordnen, daß derselbe die Opfer, welche die Unruhen des letzten Jahres mit sich geführt haben, und durch die ungleich größeren, welche die Neugestaltung Deutschlands fordern wird, zu ertragen im Stande sei. Leider sind die Sachen nicht so weit fortgeschritten, daß es möglich wäre, schon jetzt eine dauernde Ordnung festzustellen. Um so dringender wird es aber sein, dahin zu arbeiten, daß der Zukunft die Last nicht noch mehr erschwert werde.

Se. Majestät beklagen es aufrichtig, daß Ereignisse, deren Vermeidung außer Ihrer Macht gelegen ist, so schwere Lasten mit sich führen. Um so erfreulicher ist es, daß das ganze Land in sich selbst Kräfte besitzt, deren

Erweckung und Belebung die Tragung der Last ohne Zerrüttung des Wohlstandes möglich machen wird.

Freiheit und Ordnung, ungehemmte geistige Thätigkeit und Selbstverwaltung des Volkes werden zu diesem Ziele am sichersten führen. Dem unverbrüchlichen Halten am Gesetze, welches den wahren, edlen Grund des Volks-Charakters bezeichnet, verdanken wir alle die Ruhe und Sicherheit, deren das Land vor anderen sich im verwichenen Jahre erfreut hat. Durch das Halten am Gesetze ist das Land in kürzerer Zeit nur weiter auf der Bahn des Fortschritts gefördert, als es denen möglich gewesen ist, die sich vom Gesetz und der Verfassung entfernten. Dem Halten am Gesetz verdankt eben die Verfassung, kraft deren Sie, meine H., versammelt sind, ihre Entstehung; der Geist gesetzlicher Freiheit und die Liebe zum Vaterlande werden auch Ihre Berathungen leiten, und durch diese wird es Ihnen gelingen, Werke zu schaffen, die auf späte Jahre hinaus dem Lande zum Segen gereichen mögen.

Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Stände-Versammlung für eröffnet"

Frankfurt, 5. Februar. (164ste Sitzung der Reichsversammlung.) Man wandte sich zur Tagesordnung, und zwar zunächst zur Wahl des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten. Während der Einsammlung der Stimmzettel erschien H. Simon von Breslau, gefolgt von Temme in der Versammlung. Beide schritten der linken Seite zu und es erhob sich dort alsbald ein gewaltiges Durcheinander von Bravoruf und Händeklatschen, rechts veranlaßte diese Demonstration ein unwillkürliches Lachen, worüber die Linke sehr ergrimmt wurde. — Bei der Wahl des ersten Präsidenten waren 400 Mitglieder anwesend; 261 erhielt der bisherige Präsident Simson von Königsberg. — Auf der rechten Seite und im Centrum äußerte sich lebhafter Beifall bei Verkündung des Resultats. Präsident Simson trat sein Amt mit einigen kräftigen Worten des Dankes an, bat um die fernere Unterstützung des Hauses bei Ausübung seines Berufs und ermahnte zur Einigkeit und zur Verzichtleistung auf besondere Rücksichten, jetzt, wo man so nahe vor dem Ziele stehe, nach welchem die deutsche Nation unter vielen Leiden, aber mit immer gleicher Beharrlichkeit gerungen habe. Er schloß mit dem homerischen Rath: nicht darauf zu sehen, ob die Vögel von rechts oder von links fliegen, sondern nur auf das eine Wahrzeichen: Die Rettung des Vaterlandes. (Starker Applaus.) — Zum ersten Vicepräsidenten wurde von 410 Anwesenden wiederum Beseler von Schleswig mit 240 Stimmen gewählt. Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten fiel mit 270 Stimmen ebenfalls wieder auf Kirchgessner. — Der erste Vicepräsident Beseler war Krankheits halber abwesend, der zweite Vicepräsident Kirchgessner nahm die Wahl mit Versicherungen von Dank und Berufstreue an. — Es wurde hierauf eine Ergänzungswahl in den volkswirthschaftlichen Ausschuß vorgenommen; die Mehrzahl der Stimmen hatte, zur Freude des Hauses, v. Zerzog von Regensburg erhalten. — Auf der Tagesordnung stand weiter die Berathung des von Schubert von Königsberg Namens des völkerrechtlichen Ausschusses erstatteten Berichts über die definitive Feststellung der Demarkationslinie im Großherzogthum Posen.

— Der bejahrte Chef des Frankfurter Zweiges des Hauses Rothschild, seit einem Jahre Wittwer, wird sich demnächst zum zweiten Male und zwar mit einer 19jährigen Dame verheirathen.

Altona, 3. Februar. In die Paulskirche zu Frankfurt ist so eben ein kriegerisch-originelles Gesuch abgegangen. Wir meinen die von 700 Altonaern unterzeichnete Adresse an die National-Versammlung: dieselbe möge die Central-Gewalt veranlassen, im Falle der Erneuerung des Krieges zwischen Deutschland und Dänemark die Bevollmächtigung zur Ausgabe von Caperbriefen zu ertheilen. Wenn es geschehe, so könne sich die Central-Gewalt darauf verlassen, daß die Inhaber der Caperbriefe keinen Scheinkrieg führen, sondern „ehrlich darauf losschlagen" würden. (D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 3. Februar. In Folge der neulichen, streng mahnenden Kundmachung des Civil- und Militär-Gouverneurs Welden, hat sich unser Gemeinderath beeilt, dem Gouverneur den Beweis seiner außerordentlichen Thätigkeit zu liefern, und daher eine Deputation mit der Weisung an ihn abgesandt: Der Gemeinderath halte es für seine heilige Pflicht, für die Wohlfahrt der Stadt, so wie jedes Einzelnen Sorge zu tragen und sei daher gesonnen, einem jeden eine Prämie zu ertheilen, der von solchen Individuen die Anzeige macht, welche Waffen verborgen halten sollten. Eine andere Deputation forderte Garantieen für die abzuliefernden kostbaren Waffen. — Einer neuerdings erlassenen Bekanntmachung zufolge, darf sich des Nachts Niemand einem Militärposten nahen, da dieselben den strengsten Auftrag haben, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, sobald auf ein dreimaliges Anrufen keine Antwort erfolgt. Wie streng dieser Auftrag vollzogen wird, geht wohl daraus hervor, daß in der eben verflossenen Nacht bereits zweimal gefeuert wurde. — Eine mit vielen tausend Unterschriften versehene Adresse, die Aufhebung des Belagerungszustandes betreffend, wurde vom Ministerium mit dem Bedeuten zurückgewiesen, daß eine früher vorhandene Adresse, welche selbst der Gemeinderath unterschrieben habe, den Fortbestand desselben wünsche. Dieser Bescheid bewirkt fast allgemeine Unzufriedenheit und Abgeneigtheit gegen das Ministerium, welches im Volke ohnehin fast keine Sympathien hat, und der Wunsch, dasselbe möchte recht bald einem tauglicheren das Feld räumen, spricht sich von Tag zu Tag lauter aus. In Betreff der abschläglichen Antwort des Ministeriums äußern sich die Minister dahin, daß sie die frühere Adresse entweder gar nicht oder nur deßwegen unterschrieben haben, da sie ohnehin wußten, daß in jener Zeit der Belagerungszustand nicht aufgehoben werden würde. — Die Untersuchungs-Commissionen über die an den Begebenheiten der Oktober-Revolutionen betheiligten Personen sind noch in voller Thätigkeit. Erst gestern fanden mehrere Verhöre statt, die mit den untergeordneten Subjekten der bereits aufgehobenen siebenbürgischen Hofkanzlei vorgenommen wurden. Mehrere Hausknechte und Kanzleidiener, die früher dieser Stelle angehörten, wurden sehr umständlich befragt. Es scheint, als ob es bei diesen Maßregeln auf einige der höher gestellten Beamten dieses Staatskörpers abgesehen sei, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, zu beurtheilen, in wiefern sie Antheil an den ungarischen Unruhen nahmen. Herr Warga, der schon vor einigen Monaten in Verwahrung gebracht wurde, dürfte auf das Schlimmste gefaßt sein, da man für gewiß wissen will, daß er mit Pulsky und General Bem in einer sehr genauen und freundschaftlichen Verbindung stand. Man weiß ferner, daß Bem ihn häufig besuchte, meist des Abends sich mit Dulsky bei ihm einfand, und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlicher Weise nichts gespart worden ist, die Pläne für die Revolution in Ungarn vorzubereiten und einen blutigen Krieg herbei zu führen, der schon so unabsehbares Unheil stiftete. (Schl. Ztg.)

Hermannstadt, 18. Januar. Heute früh wurde unsere Stadt durch dumpfe Gerüchte allarmirt, Mediasch sei nach einem für unsere Waffen ungünstigen Gefecht von unseren Truppen geräumt und von den ungarischen Insurgenten eingenommen. Das Unglaubliche bestätigte sich leider; und nachdem der Kommandirende und mehrere Offiziere hier gegen Mittag eingetroffen, erfuhr man über den Hergang Folgendes: Die ungarischen Insurgenten hatten sich von Klausenburg nach Maros-Basarhely gezogen, sich in letzterer Stadt durch ein Aufgebot aller jungen Leute rekrutirt und sich in Marsch gegen Mediasch gesetzt. Dieses erfahrend, entsendete der Kommandirende von seinem Hauptquartier Ditsö Szt. Marton am 16. eine Kolonne mit 4 Geschützen nach Galfalva als Avantgarde, welche der Feind von mehreren Seiten mit Uebermacht und zahlreichen Geschützen angriff. Diesem konnte die Truppe nicht Stand halten und zog sich nach dem Hauptquartier zurück, während die Feinde das Dorf besetzt hielten. — Gestern standen unsere Truppen dem Feinde, der sich außerhalb des Dorfes in Schlachtordnung gestellt hatte, den ganzen Tag gegenüber, konnten aber wegen feiner Uebermacht, (unsere Truppen hatten kaum 3000 Mann und 13 Geschützen, und der Feind an 13,000 Mann mit 24 Geschützen groben Kalibers 6- und 12-Pfünder) nichts ausrichten. Außer einigen Plänklern kamen unsere Truppen wenig ins Feuer, nur die Kanonen spielten, und die richteten, da sie von ungarischer Seite gut bedient waren, uns mehrfachen Schaden an. Außer vielen Verwundeten hatten wir 40 bis 50 Todte. Der Feind hatte die Absicht, unsere Truppen zu umgehen, was ihm aber nicht gelang; die k. k. Truppen zogen sich in Ordnung über Baiastelke bis nach Frauendorf zurück, wo Nachtquartier gehalten wurde. Für Hermannstadt ist vor der Hand keine Gefahr.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Januar. Die Flyvepost meint mit Gewißheit annehmen zu können, daß die diplomatischen Verhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage die für Dänemark günstigste Wendung genommen habe.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Gestern ward das Gerücht verbreitet, daß die Mobilgarde definitiv verabschiedet werden solle. Die beste Widerlegung ist, daß gestern bereits über das erste (reorganisirte) Bataillon der Mobilen auf dem Marsfelde Revue gehalten wurde.

Paris, 3. Februar. Louis Napoleon hielt gestern Heerschau über einen Theil der Besatzung von Paris und vertheilte an Offizieree, Unteroffiziere und Soldaten Kreuze der Ehrenlegion. Der gestrige Empfang beim Präsidenten war sehr zahlreich und fast das ganze diplomatische Corps anwesend. — Das Justiz-Komité entschied sich gestern mit 24 gegen 2 Stimmen für Verwerfung des Antrages der Repräsentanten des Berges auf Versetzung der Minister in Anklagestand. — Nach dem „Moniteur" hatte der Plan der Anarchisten, welcher am 29. Januar losbrechen sollte, überall in den Departements Verzweigungen, und man harrte dort allgemein blos des Signals aus Paris, um zu den Waffen zu eilen. An mehreren Orten drängte die Ungeduld sogar zu übereilten Schritten. In allen großen Städten blieben die geheimen Gesellschaften die Nacht hindurch in permanenter Sitzung. Zu Perpignan veranlaßten die Sozialisten einen Auflauf, scheiterten aber an der Festigkeit des Präfekten. In den Departements um Paris wollten fast aller Orten die Nationalgarden zur Vertheidigung der Ordnung nach Paris eilen. — Die zweite Berathung des Vorschlags Rateau findet erst übermorgen Statt. — Die Repräsentanten des Berges haben, angeblich um dem Ministerium keinen Vorwand zu neuen militairischen Maßregeln zu geben, ihrem Vorhaben entsagt, heute einen geschlossenen Klub feierlich wieder zn eröffnen.

Paris, 3. Febr. Die radikale Presse aller Schattirungen fährt fort, die unwiderleglichsten Beweise zu entwickeln, daß die Regierung am 29. v. M. den Staatsstreich im Schilde führte, das Volk zu einem Kampfe herauszufordern und nach dem Kampfe die National-Versammlung fortzuschicken und den Präsidenten der Republik zum Consul oder Kaiser zu proklamiren. Die Einflüsterungen einiger Departemental-Blätter zu einem solchen Staatsstreiche dienen vorzugsweise als Grundlage dieser Beweisführung. Allein trotz der glücklichen Auswahl der angeführten Stellen und dem unverkennbaren Scharfsinne, womit sie ausgebeutet werden, begreift man nicht, warum die Regierung, wenn sie wirklich den Sturz der Republik im Schilde führte, diesen Streich nicht ausgeführt hat. „Weil das Volk sich so schön, so ruhig, so einsichtsvoll benommen hat und nicht in die Falle, die man ihm gelegt, gegangen ist." Wozu aber war überhaupt ein blutiger Zusammenstoß zwischen dem „Volke" und der bewaffneten Macht nöthig, wenn man die Volksvertreter zur Thür oder zum Fenster hinaus befördern und Ludwig Napoleon zum Consul oder Kaiser ausrufen wollte? Darauf sucht man vergebens in den geistreichen Journalen der rosen- oder blutrothen Republik eine Antwort, und aus dem einfachen Grunde, weil keine nur halbwegs vernünftige Antwort darauf möglich ist und man daher diese Frage übergeht. In der That war nichts leichter, als diesen Staatsstreich, hätte man ihn beabsichtigt, auszuführen. Ganz Paris war militairisch besetzt, die Kammer umgeben von 25 Kanonen und 10,000 Mann Truppen aller Waffengattungen; man konnte also den Volksvertretern entweder den Eingang in die Versammlung verbieten oder sie, nachdem sie versammelt, verhaften oder sonst aus einander stäuben; jeder Widerstand von ihrer Seite oder selbst von Seiten des Volkes war vergeblich und konnte im Augenblicke unterdrückt werden. Wozu erst eine Emeute abwarten? Hat etwa Napoleon, als er der Republik mit dem 18. Brumaire ein Ende machte, vorerst eine Emeute in den Straßen zu Stande gebracht? Hat Cromwell mit seinem bepanzerten Regimente die Bürger oder das Volk von London zuerst zum Kampfe herausgefordert, bevor er als Protektor der Republik das Parlament schloß und an den Eingang

deſſelben: „Zimmer zu vermiethen,“ ſchrieb? Wenn die Regierung alſo vorigen Montag der Republik kein Haar krümmte und ſich bloß gegen gewiſſe Republikaner in Vertheidigungs-Zuſtand ſetzte, ſo beweiſ't das klar, daß ſie an keinen Staatsſtreich gedacht hat. Aber — ſchreien „National“ und „Peuple“ — wenn die Regierung nichts Böſes im Sinne hatte, warum widerſetzt ſie ſich dem Antrage auf eine parlamentariſche Unterſuchung? Aus dem einfachen Grunde, weil eine parlamentariſche Unterſuchung im vorliegenden Falle ſo viel iſt, als die Miniſter in Anklageſtand ſetzen. Nun würden ſie allerdings freigeſprochen werden, allein eine Regierung, über welcher der Verdacht eines beabſichtigten Staatsſtreiches ſchwebt, verliert alle moraliſche Kraft und müßte ſich zurückziehen. Das iſt es allerdings, was der „National“ und tutti quanti unter allerlei Formen verlangen.

Paris, 4. Februar. Man verſichert, daß dieſen Morgen noch 10,000 Mann der Alpen-Armee mittelſt der Eiſenbahn nach Paris gekommen. Die Regimenter bivouakiren in den großen Bahnhöfen der Nordbahn, ſowie der Bahnen nach Orleans, Sceaux, Verſailles und Rouen. Alle Kaſernen und irgend disponiblen öffentlichen Gebäude ſind voll Truppen. Der Telegraph ſpielte heute nach allen Richtungen, um die Departementalbehörden zur Wachſamkeit aufzufordern.

— Aus **Bourges** vernimmt man, daß Marſchall Bugeaud die Offiziere der Linie und der Nationalgarde gemeinſam empfangen und folgende Anrede an ſie gehalten hat: „Nie, meine Herren, war die Eintracht aller guten Bürger nothwendiger. Sie ſehen es, die Parteien haben ihren ſchuldvollen Abſichten noch nicht entſagt; ſie hoffen ſich der Gewalt zu bemächtigen und Frankreich ihre abſurden und ſchmachvollen Theorieen aufzubürden. Aber wir werden dem ein Ende machen. Es iſt unmöglich, daß alle ehrbaren und in dem patriotiſchen Gedanken vereinigten Männer, die Geſetze aufrecht zu erhalten, nicht über dieſe verkehrten Menſchen triumphiren ſollten, welche Frankreich umzuſtürzen beabſichtigen. Ich glaube, den wahren Patriotismus zu entfalten, wenn ich mich der Sache der Ordnung widme. Es giebt, meine Herren, eine Meinung, der ich Beifall zolle, eine Meinung, die von einem Ende Frankreichs zum andern gedrungen iſt: daß nämlich die Departements ſich in Zukunft nicht mehr der Tyrannei der Parteien in Paris fügen dürfen. Wir dürfen nicht dulden, daß eine Handvoll Catilina's, und dieſer Vergleich thut ihnen noch zu viel Ehre an, dem Willen des ganzen Landes Geſetze auflegen (Beifall). Ich, meine Herren, bin entſchloſſen, wenn wider Erwarten eines Tages die rothe Republik in Paris triumphirte, wenn ſie den Präſidenten der Republik ſtürzte, ſo würde ich mich ſogleich an die Spitze aller Derer ſetzen, die mir folgen wollten (Ja, ja, wir alle werden folgen), um die Geſellſchaft zu vertheidigen. Ich muß meinen Sitz in Lyon aufſchlagen; morgen werde ich dorthin abreiſen. Aber von da werde ich meine Augen immer auf Paris gerichtet haben, und wenn es nöthig wäre, daß ich an der Spitze der Alpenarmee, an der Spitze der Nationalgarden der Provinz, dort einzöge, ſo laſſen Sie uns zu Gott hoffen, daß diesmal daſelbſt die Ordnung wieder hergeſtellt werden würde, nicht, wie bisher, für einige Augenblicke, ſondern für immer. (Beifall.)

— Ein vom **Moniteur** veröffentlichter Nachweis über die kommerzielle Bewegung in den franzöſiſchen Häfen zeigt, wie nachtheilig die politiſchen Erſchütterungen des vergangenen Jahres auch auf die Schifffahrt gewirkt haben. In Marſeille iſt die Tonnenlaſt der aus- und eingelaufenen Schiffe von 1,500,000 auf 877,000 geſunken, in Havre von 852,000 auf 517,000, in Bordeaux von 288,000 auf 245,090 Tonnen. Im Ganzen hat die franzöſiſche Schifffahrts-Bewegung des Jahres 1848 gegen 1847 um 7471 Schiffe oder Reiſen und 1,152,000 Tonnen abgenommen.

Straßburg, 4. Februar. Oeffentliche Blätter berichten, daß die in Verdün gefangen gehaltenen deutſchen Flüchtlinge, welche der Theilnahme an der Tödtung der beiden Frankfurter Deputirten Auerswald und Lichnowsky beſchuldigt ſind, außerordentlich ſtreng beaufſichtigt werden, und daß ihnen ihre Ueberſiedelung nach einer andern franzöſiſchen Stadt im Innern des Landes verweigert ward. Von den badiſchen Flüchtlingen, welche ſich während der letzten ſechs Monate im Elſaß aufgehalten, iſt nun der größere Theil nach der Heimath zurückgekehrt, da ihnen Amneſtie bewilligt wurde. Von den Polen, welche im jüngſten Frühlinge fortgezogen waren, kehren allmälig die meiſten wieder zurück, entblößt von allen Hülfsmitteln. (N. Pr. Ztg.)

Das Reſultat der Wahlen

ſcheint ſich günſtiger zu geſtalten als wir erwarten durften, und für Berlin iſt daſſelbe ein überaus günſtiges zu nennen. Hätte es noch eines Beweiſes bedurft, daß die Urwahlen dort, wo ſie „eine Wahrheit ſind“, Niemanden dienen, als der Revolution, und daß dieſelben auf die Dauer jede Regierung unmöglich machen: es hätte dieſer Beweis nicht glänzender geführt werden können, als durch die Namen der Berliner Deputirten. Waldeck Jakoby, Jakoby Waldeck, der wahrheitsdurſtige Jude, und der ungerechte Richter, Temme Rodbertus der verbeſſerungsſüchtige Königsfreund, und der ehebrecheriſche Kultus-Miniſter, Berends Philipps, der ſeelige Candidat und der revidirte Bürgermeiſter, dies ſind die Lieblinge des ſouverainen Volks von Berlin, dies ſind die Männer, mit denen die Haupt- und Reſidenzſtadt ihrem Könige Schach geboten hat. Wir werden den Gegenzug nicht ſchuldig bleiben, doch Schmach und Schande über die Männer, welche aus der Lotterie der Urwahlen das große Loos des Bürgerkrieges ziehen wollen; Schmach und Schande aber auch über die Stadt, welche das Urtheil des geſammten Vaterlandes jetzt ſelbſt über ſich ausgeſprochen hat: die Vollſtreckung wird nicht lange auf ſich warten laſſen. Wir wiſſen wohl, welchen Theil der Bevölkerung dies Urtheil trifft, wir wiſſen aber auch, wie es bis zu dieſem Aeußerſten gekommen iſt, und wir nicht Alle, die jetzt das Ende verabſcheuen, an dem Anfange unſchuldig ſind. (N.P.Z.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 7. Februar.

Für **Weizen** wurde 57—59 Thlr. in loco und ſchwimmend bezahlt.
Roggen, in loco $26\frac{1}{4}$ - $26\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 27 Thlr. bez.
Gerſte, 22—26 Thlr., ohne Geſchäft.
Hafer, für 52pfd. Pomm. Waare 18 Thlr. pro Frühjahr bezahlt.
Leinöl, in loco $9\frac{2}{3}$ Thlr. ohne, und $9\frac{11}{12}$ Thlr. mit Faß bez.
Rüböl, rohes, in loco $12\frac{5}{6}$—13 Thlr. mit Faß bez., pro Febr. $12\frac{2}{3}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr., pro Febr.—März $12\frac{5}{12}$—$12\frac{7}{12}$ Thlr, pro April—Mai 12—$12\frac{1}{6}$ Thlr, pro Juni—Juli $11\frac{1}{2}$ Thlr., pro Sept.—Okt. $11\frac{1}{2}$—$11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, in loco 24 % mit und ohne Faß, pro Frühjahr $22\frac{1}{2}$ bis $22\frac{5}{8}$ % bezahlt.
Zink, ſchleſ., $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner.

Berlin, 7. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preiſe wie folgt: **Weizen** nach Qualität 53—57 Thlr.
Roggen, in loco $26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. $27\frac{1}{4}$ a 27 Thlr., pro Mai—Juni 28 a $27\frac{3}{4}$ Thlr., pro Juni—Juli $28\frac{1}{2}$ a 28 Thlr.
Gerſte, große, in loco 22—23 Thlr., kleine 18—20 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 14 — $15\frac{1}{2}$ Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br.
Rüböl, in loco $13\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., pro dieſen Monat $13\frac{1}{8}$ a $13\frac{1}{4}$ Thlr., pro Febr.—März $13\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br, $13\frac{1}{12}$ G., pro März—April 13 Thlr. Br., $12\frac{11}{12}$ G., pr. April—Mai $12\frac{11}{12}$ a $12\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pro Mai—Juni $12\frac{11}{12}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{5}{6}$ G., pro Juni—Juli $12\frac{5}{6}$ a $12\frac{2}{3}$ Thlr., pro Septbr.—Okt. $12\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{1}{8}$ Thlr. G.
Leinöl, in loco 10 Thlr. Br., Lieferung 10 Thlr. bez.
Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{2}{3}$ a $14\frac{5}{8}$ Thlr. verk., pro Febr. $14\frac{3}{4}$ a $14\frac{1}{2}$ Thlr., pro März $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pro Frühjahr $15\frac{1}{2}$ a $15\frac{1}{2}$ Thlr., pro Mai—Juni 16 a $15\frac{3}{4}$ Thlr.

Berliner Börse vom 7. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{5}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{3}{4}$		Kar-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	$91\frac{3}{4}$a92
Seeh. Präm-Sch.	—	$98\frac{3}{4}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	-	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$		——				
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{8}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$90\frac{1}{4}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$74\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$99\frac{1}{2}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	87	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$105\frac{3}{8}$	$104\frac{7}{8}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	—	—	$71\frac{5}{8}$a$\frac{3}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$13\frac{1}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{2}$ bz.	Berl-Anhalt . . .	4	87 bz.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	$60\frac{1}{4}$ B.	do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	$88\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd. .	4	$82\frac{1}{2}$ bz u. G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	59 B. $58\frac{1}{2}$ G.	do. do	5	$94\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	112 B.	do. Stettiner. . .	5	102 G.
do. Leipziger . .	4	15	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	—	$50\frac{1}{2}$ G.	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	86a$85\frac{3}{4}$bz.u.G.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{1}{2}$ G.	Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ bz.u.G.
do. Aachen . .	4	4	50 G.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	$36\frac{1}{2}$B. 36 G.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{4}$ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	86 bz. u. G.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	$98\frac{3}{4}$G. 99B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$93\frac{1}{4}$ B. 93 G.	do. III. Serie. .	5	$94\frac{1}{2}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$93\frac{1}{4}$ B. 93 G.	do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	80 G.
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Cosel-Oderberg .	5	$95\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische .	4	—	58 B.	Steele-Vohwinkel .	5	$87\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen . .	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{2}$ bz.	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	$43\frac{1}{2}$ G.	Leipzig-Dresden .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona .	4	$88\frac{1}{2}$ B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	39 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	38a $37\frac{3}{4}$ bz.u.G.			

Barometer- und Thermometerſtand

bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariſer Linien auf 0° reduzirt.	7	341'77'''	341,03'''	340,55'''
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 0,5°	+ 2,5°	+ 2,1°

Beilage.

Beilage zu No. 33 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 8. Februar 1849.

Deutschland.

Köln, 4. Februar. Die konstitutionell gesinnte Fraktion unserer Wahlmänner für die zweite Kammer hatte sich mit dem ultra-katholischen Theile derselben vereinigt, um sich gegenseitig bei den Wahlen zur Durchbringung ihrer Kandidaten zu unterstützen. Letztere beschuldigen jetzt die Ersten des Wortbruches, indem selbe in einer gestrigen Vorversammlung statt des Kandidaten der katholischen Partei einen zweiten ihrer Farbe vorschlugen. Man sagt, die Konstitutionellen hielten sich jetzt stark genug, selbstständig zwei der Ihrigen durchzusetzen. Auch im Feldlager der Demokraten ist es gestern zu einem Bruche gekommen. Es bestand unter ihnen eine Fraktion, welche den Abgeordneten bei der Nationalversammlung in Frankfurt, Raveaux, begünstigte, und eine, welche den Präsidenten des demokratischen Vereins, Advokat Schneider, vorzog. Wenn dieser Bruch nicht in den zwei Tagen bis zur Wahl reparirt wird, so dürfte meine immer gehegte Vermuthung, daß trotz der demokratisch ausgefallenen Wahl der Wahlmänner die Konstitutionellen leicht siegen könnten, sich verwirklichen. — Gestern ist hier Temme nach Frankfurt durchgereist. Man hat nicht, wie in Düsseldorf, seine Anwesenheit durch eine Demonstration bezeichnet. — Raveaux äußerte in der gestrigen Wahlmännerversammlung: „Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt wird sich in einigen Wochen eben so spurlos verlaufen, wie unser Rhein sich im Sande in Holland verläuft.“ (Voss. Z.)

Köln, 5. Februar. Wir haben leider an einem Tage, der für das oberste Gesetz unseres Staates verhängnißvoll sein wird, unseren Lesern einige Scenen von Gesetzlosigkeit zu melden, deren Schauplatz unsere Stadt gestern gewesen ist. Auf den Nachmittag hatte das Central-Komité der Handwerker und technischen Gewerbe der Rheinprovinz sämmtliche hiesige Handwerker-Meister auf den Saal Gürzenich eingeladen, um die Berichterstattung über den Handwerker-Congreß in Berlin von den Abgeordneten zu diesem Kongreß entgegen zu nehmen. Dieser Zweck wurde durch einen groben Exceß vereitelt, indem der Sprecher der Abgeordneten, der Schuhmachermeister Schützendorf, einem Theile der 5 — 600 Anwesenden als Kandidat der konstitutionellen Partei für eine Abgeordnetenstelle in Berlin verhaßt, verhöhnt und unter steter Mißhandlung noch auf die Straße verfolgt wurde, worauf die Versammlung sich auflöste. Am Abend begann wieder in der Nähe einiger Tempel der irdischen Venus eine der großartigen Schlägereien unter dem Militair, von denen wir seit längerer Zeit fast täglich Zeugen waren. — Derselbe Abend war zu einer Vorwahl für die Abgeordneten unserer Stadt bestimmt. Die Wahlmänner der konstitutionellen Partei hatten sich in einem von ihnen eigens zu diesem Zwecke gemietheten Lokale versammelt. Während die Verhandlungen gepflogen wurden, drangen Anhänger der entgegengesetzten Partei, trotz der ihnen gemachten Vorstellungen, mit Gewalt in den Saal und machten durch ihre Anwesenheit jede längere Berathung unmöglich. — Eine Partei, die stets das Wort „Freiheit“ im Munde führt, ließ sich wieder einmal, gewiß gegen das bessere in den Massen ruhende sittliche Gefühl, willenlos von einigen der gewöhnlichen Anstifter von Excessen beherrschen und legte wiederum ein beklagenswerthes Zeugniß davon ab, wie sie die erste aller Freiheiten, die Freiheit der Meinung, zu achten weiß. Abends durchzogen starke Militair-Patrouillen die Straßen. Das war der Vorabend unserer Abgeordneten-Wahl! (Köln. Ztg.)

Heidelberg, 29. Januar. Unter dem Vorsitz des Reichsversammlungsmitgliedes Fröbel wurde gestern und heute in dem hiesigen Gemeindehause eine allgemeine Arbeiterversammlung abgehalten. Der Zweck dieser zahlreich besuchten Versammlung, zu welcher sich Abgeordnete von gleichen oder ähnlichen Vereinen aus Bayern, den beiden Hessen, Nassau u. a. eingefunden hatten, war, eine feste Vereinigung der verschiedenen Elemente des Arbeiterstandes (bis zum untersten Knechte) zu erzielen. Mit dem Namen des Präsidenten ist zugleich auch die politische Richtung bezeichnet, welche der „Arbeiter-Bildungsverein“ einschlägt. Beschlossen wurde, überall an größeren und kleineren Orten Zweigvereine zu bilden, welche alle in dem Centralvereine in Leipzig ihre Vereinigung finden. (D.-P.-A.-Z.)

Aus dem Holsteinschen, im Februar. Der Concipient des Bülowschen Rundschreibens hätte doch besser gethan, das Wort: „das deutsche Gebiet Dänemarks“ nicht niederzuschreiben; wenn er uns gekannt und Preußens Interessen im Auge gehabt hätte, war ein anderer Ausdruck gebraucht worden. Einer der ehrenwerthesten und besonnensten Lehrer der Kieler Hochschule, Professor Olshausen, Vicepräsident der Landes-Versammlung, hat sich gleich veranlaßt gesehen, deshalb eine Berathung vorzuschlagen und ein Comitee darüber nieder zu setzen. Denn wie man einerseits auch hier, zwar nicht aus Liebe, so doch vom Vorstande dahin geleitet, Preußen an Deutschlands Spitze gestellt wünschte, so hat man nicht minder von dieser Macht den wahrhaft deutschen Beistand erwartet, den uns der König selbst, den später Männer wie Bunsen, Arnim, Auerswald, Camphausen zugesichert haben. Der Ober-Befehlshaber unserer Truppen ist ein preußischer General. Und nun dieser Ausdruck, der uns verstimmt und beängstigt, der Mißtrauen einflößt und übelen Tendenzen eine gesunde Kost ist! Anders ist es mit Limburg oder Luxemburg. Wir wollen wirklich im ächtesten Sinne des Wortes Deutsch sein, und man scheint es zu verkennen, wobei man vergißt, daß damit die Kopenhagener Gunst doch nicht gewonnen wird. Die dänische Presse schmäht gemeinsam mit unserer demokratischen Preußen, den König, die Centralgewalt. Wir hangen innig an Deutschland und haben Achtung vor Preußen. Wir sind kein deutsches Gebiet Dänemarks, sondern Deutsche, die mit den Dänen gern in Frieden lebten, und mit ihnen einstweilen einen gemeinsamen Herrscher haben, aber nichts mehr. Man kann nicht anders, als sein tiefstes Bedauern aussprechen, daß ein gewiß nicht böse gemeinter, aber unüberlegt hingesetzter Satz in das sonst so sehr achtungswerthe Rundschreiben hineingekommen ist. Wer kann es uns verargen, wenn wir in unserer jetzigen Lage empfindlicher sind, als andere Theile Deutschlands? Denn wohin kommen wir? Schleswig ist nicht von Holstein abzuschneiden, Holstein nicht von Deutschland. Will man, daß wir die letzten Bande zerreißen und die Personal-Union abschütteln, oder meint man, es lasse sich berechnen, was dann entstehen würde, wenn dieses geschähe? Meint man, es sei leicht, uns wieder unter das alte Joch zu bringen, ehrenvoll, unseren Ruin herbeizuführen? Nimmt man auf die von der Berlingschen Zeitung besungenen nordschleswigschen Adressen mit so und so viel Unterschriften Rücksicht, und weiß man nicht, daß der nordschleswigsche Bauer sich gegen Deutschland ausspricht, weil er gar nichts von diesem Lande weiß und man es ihm als ein Schreckensland der Despotie und der Anarchie schildert? Es wäre mehr als unbesonnen, wenn man unsere deutsche Gesinnung, die von den gelehrtesten, besonnensten, conservativsten Männern getheilt wird, von sich stoßen wollte. Und deshalb verarge man es uns nicht, wenn wir erstaunen, in einer höchst wichtigen Denkschrift des mächtigsten deutschen Staates, der uns am glorreichen 24. März seine entschiedenste Beihülfe zugesichert hat, und den so Viele an Deutschlands Spitze gestellt zu sehen erwarten, als deutsches Gebiet — „Dänemarks“ — bezeichnet zu werden! Wenn Deutschland uns aufgiebt, giebt es mehr als ein Stück Landes mit drei Viertel Millionen Menschen auf — es verkennt seine heiligsten Interessen und verliert die allgemeine Achtung. So steht es, und wenn nach Berlin und Frankfurt nicht so berichtet worden ist, so möge man es hier gedruckt lesen. Hoffentlich erfolgt eine authentische Interpretation jenes Ausdrucks, die dahin lautet, daß man mit demselben keine den jetzt obschwebenden Unterhandlungen vorgreifende Erklärung habe abgeben wollen. Wir sind es werth, daß man unsere Besorgnisse beachtet und sie offen beruhigt. (Hamb.C.)

Italien.

Neapel, 24. Jan. Der Abbe Gioberti hat nicht nur dem König von Neapel ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen Oesterreich antragen lassen, wogegen der Herzog von Savoyen auf die Krone von Sicilien verzichten sollte, er hat ihm sogar die Kirchenstaaten angeboten, wenn Neapel die Oberhoheit Carl Alberts über Venedig, die Lombardei und die Herzogthümer anerkennen wolle. Der König von Neapel hat dieses Anerbieten mit Unwillen zurückgewiesen. „Den heiligen Vater berauben — rief er aus — und ihn berauben in einem Augenblicke, wo er mein Gast ist! und es ist ein Priester, der mir diesen Vorschlag macht!“ Unterdessen suchte Gioberti durchzusetzen, daß sein Gesandter, Graf Martini, offiziell in Gaeta anerkannt würde. Dies ist ihm gelungen und Graf Martini gestern empfangen worden; jedoch nur gegen die ausdrückliche Erklärung, daß die sardinische Regierung die zeitliche und die geistliche Macht des Papstes gleicherweise anerkenne; daß sie aufhören werde, halboffizielle Verbindungen mit der revolutionären Regierung zu Rom zu unterhalten und daß sie den Grafen della Minerva, das letzte Mitglied der sardinischen Gesandtschaft in Rom, sofort abberufen werde.

An das deutsche Volk.

Wenn die Friedensglocke der Eintracht über die deutschen Lande ertönen, und, die Vollendung des großen Verfassungswerkes verkündigend, die Bruderstämme alle zur Feier des ersehnten Tages berufen wird, dann wird ein Mißton in die Klänge der Freude sich mischen — die Erinnerung an die Frevelthat des 18ten September. Versöhnen kann alsdann nur der Gedanke, daß des deutschen Volkes unermeßliche Mehrheit die Zeichen ihrer Trauer, ihrer Verehrung für die Hingeopferten als unvergängliche Blumenkronen auf die frischen Gräber legte.

Als wir in einem feierlichen Todtenamte den Schmerz über den Verlust unseres Auerswald ausgedrückt, als wir an einer Ehrensäule den Namen der in den Freiheitskriegen Gefallenen seinen Namen angereiht, da erhob uns das Bewußtsein, daß Millionen unserer Brüder im Geiste uns zur Seite standen. Aber noch bleibt uns eine heilige Pflicht zu erfüllen. Fünf verwais'te Kinder hat Auerswald als ein theures Vermächtniß seinem so heiß geliebten Vaterlande hinterlassen. Als Vertreter des Volks starb er den Tod fürs Vaterland, das ganze deutsche Volk mag Vaterstelle an seinen Kindern vertreten! Darum ergeht unser Ruf an Alle, denen ein deutsches Herz im Busen schlägt, sich brüderlich zu vereinigen

zu einer National-Subscription für die Hinterbliebenen Auerwald's,

überall in zahlreichen Vereinen, in größeren und kleineren Kreisen thätig zu sein für diese Ehrensache des Vaterlandes.

So möge das **deutsche Volk seinem Auerswald** durch freie Bethätigung liebender Fürsorge für seine verwais'ten Kinder ein würdiges Denkmal errichten. Marienwerder, im Oktober 1848.

Das Central-Comité.

Indem wir den obigen Aufruf auch in hiesiger Provinz zur allgemeinen Kenntniß bringen, richten wir an die Bewohner Pommerns die Bitte, diesem Zweck Theilnahme und Beitrag nicht zu versagen, und dadurch die heilige Ehrenschuld tilgen zu helfen, die das Vaterland dem Andenken Auerswald's und seinen Waisen schuldigt.

Die Unterzeichneten erklären sich bereit, die ihnen zugehenden Beiträge an das Central-Comité in Marienwerder zu übermitteln und von Zeit zu Zeit, unter Bekanntmachung der Namen der Geber, öffentliche Rechenschaft zu legen.

Hier in Stettin werden die uns bestimmten Beiträge:
auf dem Landräthlichen Büreau, gr. Wollweberstr. No. 568,
und auf den Comptoir's der Handlungen
Müller & Lübcke, Heumarkt No. 45,
A Silling & Co., an den Speichern L. No. 59 b., und
E. Wendt & Co., gr. Oderstraße No. 2 u. 3,
dankend entgegenommen. Stettin, den 22sten Januar 1849.

v. Dewitz, Justizrath. Heegewaldt, Ober-Regierungs-Rath.
C. F. Lübcke, Konsul. v. Ramin, Landschafts-Rath. A. Silling, Kaufmann.
Wendt, General-Konsul.

Stettiner Tonkünstler-Zweig-Verein.

Die angekündigte 6te Versammlung findet heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Baierschen Hofe bestimmt statt.

Missionsstunde

am Donnerstag den 8ten Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Palmié.

Meine Antwort auf die bescheidene Anfrage in No. 28 des Wächters an der Ostsee ist von der Redaktion des letztern in No. 30 ohne mein Wissen und Willen verstümmelt worden; eine vollständige Antwort findet sich in No. 31 der norddeutschen Zeitung abgedruckt. A. Philippi.

Die polytechnische Gesellschaft versammelt sich Freitag Abend 7 Uhr, Roßmarkt 720.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung vom 29sten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht zu Stettin.

Der Mechanikus Gustav Adolph Neubert und dessen verlobte Braut, Johanne Louise Mathilde Harms, haben mittelst Vertrages vom 23sten Dezember 1848 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Entbindungen.

Heute Nachmittag um 3/4 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden, was ich meinen Freunden und Bekannten mitzutheilen nicht unterlasse. Alt-Damm, den 4ten Februar 1849.

Szurow, Polizei-Sekretair.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag der Krenzin-Carnizer Vormundschaft werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des im Juli vor. J. zu Carniz verstorbenen Pächters Gustav Krenzin, sowie an die Verlassenschaft seiner im August vor. J. gleichfalls daselbst mit Tode abgegangenen Ehefrau Charlotte Krenzin, geb. Schulz, aus irgend einem Grunde Rechtens Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Beglaubigung in einem der folgenden Termine,

den 24sten Februar, den 16ten März oder 2ten April d. J.,

Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgerichte, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile, daß ihnen sonst durch den am 23sten April d. J. zu publicirenden Präclusiv-Abschied solcherhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Präclusion gegen sie ausgesprochen werden wird, vorgeladen.

Datum Greifswald, den 12ten Januar 1849.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

(L. S.) v. Klot.

Subhastationen.

Nothwendige Resubhastation.

Auf den Antrag zweier eingetragenen Gläubiger haben wir zum Verkauf der dem Mühlenbesitzer George Ferdinand Heydemann zugehörigen, am Regastrom bei Plathe belegenen großen Wasser-Mahl- und Schneidemühle (adelichen), deren materieller Werth auf 9300 Thlr., und der Ertragswerth, nach Abzug des Kanons, zu 4 pCt. auf 31,625 Thlr., und zu 5 pCt. auf 22,925 Thlr. abgeschätzt, und letzterer, bei Bestimmung einer etwanigen Sicherheit, zum Grunde zu legen, einen nochmaligen Termin auf

den 12ten März a. c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Schloß Plathe angesetzt.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichtshalters einzusehen.

Greifenberg, den 2ten Januar 1849.

Das Patrimonialgericht Schloß Plathe. Calow.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem pensionirten Unteroffizier Stueber gehörige Haus, Pflugstraße No. 983 hier nebst Zubehör, abgeschätzt, laut der nebst den Kaufbedingungen werktäglich in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 8550 Thlr., soll im Wege der Subhastation

am 24sten Juli 1849

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Wietersheim öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 11ten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wegen Aufgabe eines Destillations-Geschäftes sollen die Bestände von dopp. und einf. Branntweinen, Liqueuren und Rums zu den Kosten-Preisen verkauft werden. Näheres Frauenstraße 911 a.

Strals. Flickheringe

und

Speck-Bücklinge

empfing wiederum per Post

Wilhelm Faehndrich,

kleine Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Grünes Fensterglas,

wie auch Medocflaschen u. s. w. verkaufe ich zu billigen Preisen. H. P. Kreßmann in Stettin.

Meine fast ganz neue, sehr vortheilhaft und gut gebaute Laden-Einrichtung ist wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. C. A. Greck.

Ein Fortepiano soll aus Mangel an Raum billig verkauft werden Paradeplatz No. 528, eine Treppe hoch.

Koch-Wein,

roth und weiß, a Flasche 6 sgr.;

Arrac de Gôa,

3/8 Flasche 7½ sgr., 3/4 Flasche a 15 sgr.;

Jamaica-Rum,

3/8 Flasche 5 u. 7½ sgr., 3/4 Flasche a 10 u. 15 sgr., bei

Carl Lehmann & Comp.,

Bau- und Breitestraßen-Ecke.

Vermiethungen.

Kl. Domstraße 686 ist die zweite Etage — 3 Stuben, Kammer, Alkoven, Küche und Zubehör — zu vermiethen.

Große Domstraße No. 795 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend, zum 1sten April zu vermiethen.

Ein Laden, worin bisher ein Posamentier-Geschäft betrieben, ist nebst Wohnung zu vermiethen Mönchenstraße 473.

Zu Ostern d. J. steht meine freundliche Parterre-Wohnung, Klosterhof No. 1129, zur Vermiethung bereit. Stettin, den 7ten Februar 1849.

Dalitz, Hauptmann a. D.

Louisenstraße No. 755 ist die 2te Etage zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Frauenstraße No. 911 a ist die 2te und 3te Etage, von 4 und 5 Stuben nebst dem erforderlichen Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Große Papenstraße No. 452 ist die zweite und dritte Etage von 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör zum 1sten April miethsfrei.

Klosterhof No. 1159, der Frauenstraße gegenüber, ist drei Treppen hoch eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Kuh- und Breitestraßen-Ecke No. 286 ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Breitestraße 366 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Entree und sonstigem Zubehör, zu vermiethen.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermiethen.

Im Hause No. 257 ist eine hohe Parterre-Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör sogleich zu vermiethen.

Große Lastadie No. 203 ist die 3te Etage, von 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sowie ein großer gewölbter Waarenkeller zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist sofort zu vermiethen. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 3te Etage von 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist ein Laden mit completter Einrichtung nebst Comptoir, einer Stube und trockenem Keller sofort billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre.

Frauenstraße No. 906 b. ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße 879.

Zu vermiethen im Hause Breitestraße No. 353:

sogleich: Stallung zu 1, 2, 4 bis 6 Pferden nebst Wagenremise;

zum 1sten April 1849: 1 Quartier von 2 Stuben, Entree, Küche 2c., eine Treppe hoch, nach vorn heraus, nabst Remise und zwei aufeinanderfolgende Böden (bis dahin von dem Herrn Moritz Pincson zum Handel mit rohen Produkten benutzt).

Schulzenstraße No. 177

ist die 4te Etage, vorne heraus, bestehend in 3 Stuben, Kabinet u. s. w. wegen Versetzung zum 1sten April anderweitig zu beziehen. H. P. Kreßmann.

In der breiten Straße No. 359 sind zum 1sten April 2 möblirte Stuben billig zu vermiethen.

Oberwiek No. 56 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, sofort oder zum 1sten April an eine ruhige Familie sehr billig zu vermiethen.

In der Kuhstraße No. 289 ist die 3te Etage zu Ostern zu vermiethen.

Roßmarkt No. 763 ist die bel Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kabinets und allem Zubehör, zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Bollwerk 1093 ist ein Laden zum 1sten Mai d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Neuetief 1065.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen, welches das Examen als Lehrerin gemacht hat und außer den Schulwissenschaften im Französischen und in der Musik Unterricht zu ertheilen im Stande ist, wünscht zum 1sten April eine Anstellung zur Erziehung und Unterricht von Kindern, und kann auf Verlangen sofort eintreten. Adressen bittet man unter der Chiffre G. T. 100 in der Expedition d. Z. abzugeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Am 9ten d. Mts. trifft eine Fuhre Rothwild im schwarzen Roß zum Verkauf ein.

Die

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in Breslau,

mit zwei Millionen Thaler Grund-Kapital,

bestätigt durch die Königliche Kabinets-Ordre vom 10ten Juni v. J.,

hat uns die

Haupt-Agentur für Pommern

übertragen. Wir empfehlen uns daher zur Annahme von Versicherungen zu billigen, festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, und sind zu Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Köhlau & Silling.

Aus meiner bekannten Garderobe, die eine Reihe von Jahren besteht, empfehle ich gute Masken-Anzüge und Dominos in großer Auswahl zu allen Preisen.

P. Schulz, kl. Domstraße No. 687.

Ein brauner Hühnerhund mit weiß melirter Brust, auf den Namen Mielow hörend, ist mir abhänden gekommen, vor dessen Ankauf ich warne; derjenige, wer mir den Hund zustellt, erhält eine gute Belohnung. Ebenso ist mir ein kleiner weißer Spitzhund, auf den Namen Miranda hörend, abhänden gekommen; beide sind abzuliefern in der Hagenstraße No. 33, parterre.

Bei meiner schleunigen Abreise von hier nach Schleswig-Holstein sage ich meinen Bekannten allen hiermit ein herzliches Lebewohl.

Stettin, den 7ten Februar 1849.

Dalitz, Hauptmann a. D.

Auflösung und Ausverkauf der Putz- und Modewaarenhandlung von C. A. Greck.

Strohhut-Wäsche.

Bis zum 1sten July d. J. werde ich noch einmal Stroh- und Bordürenhüte zur Wäsche und Modernisirung übernehmen. Ich bitte daher, genannte Hüte, um sie recht gut abliefern zu können, recht bald übergeben zu wollen. C. A. Greck.

Ein starkes gesundes, nicht über 8 Jahre altes tüchtiges Wagenpferd wird gekauft, Speicherstr. No. 66.

Die Strohhutfabrik und Wasch-Anstalt

von

Meyer Michaelis,

Reifschlägerstraße 129, 1ste Etage,

nimmt zu der am 15ten d. Mts. beginnenden ersten Strohhut-Wäsche alle Arten Hüte zum Waschen, Bleichen und Modernisiren an. Die Hüte werden in diesem Jahre sehr schnell, den neuen Hüten wo möglich gleich, zurückgeliefert werden können, da außer einem sehr tüchtigen Appreteur auch eine neue Maschine angeschafft worden ist.

Die geehrten Damen werden ersucht, mir die Hüte so bald als möglich zu behändigen.

Meyer Michaelis.

Geldverkehr.

Zwei sichere Obligationen, à 2000 Thlr., sollen sofort cedirt werden. Näheres beim Justizrath Krause, Ritterstr.